



Seit 2003 ist der in Quedlinburg geschäftsansässige Regionalverband Harz e. V. (RVH) Träger des 1.660 km² großen Naturparks Harz/Sachsen-Anhalt. Halberstädter und Quedlinburger Straße hier in Harsleben markieren die nördliche bzw. die östliche Grenze des Naturparks. Für den Naturpark existiert eine Pflege- und Entwicklungskonzeption. Sie wird unter Ausnutzung von Fördermöglichkeiten und mit Beiträgen von Mitgliedern und Fördermitgliedern des RVH umgesetzt.

Was ist ein Naturpark?

Der Verband Deutscher Naturparke beschreibt Naturparke als »großräumige Kulturlandschaften von besonderer Eigenart und Schönheit«. Wer wollte bestreiten, dass der Harz mit seinem Vorland dieser Beschreibung in höchstem Maße entspricht? Naturparke sind im Bundesnaturschutzgesetz verankert. Sie bestehen überwiegend aus Schutzgebieten, darunter Landschafts- und Naturschutzgebiete. Eingeschlossen sind aber auch naturschutzrechtlich ungeschützte Flächen, darunter Ortslagen. Deutschlandweit gibt es 103 Naturparke, fünf davon im UNESCO Global Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen.

Was gibt es im Naturpark zu entdecken?

Landwirtschaft prägt das Bild der Umgebung von Harsleben. Wegen der fruchtbaren Lößschwarzerde wurden Menschen hier schon vor 7.500 Jahren sesshaft. Urkundliche Erwähnung fand Harsleben erstmals 1136. Bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges war das Dorf Teil des Hochstifts Halberstadt, unterfiel 1648 mit diesem dem Kurfürst von Brandenburg. Harsleben war Sitz eines eigenen Amtes, gehörte zum Landkreis Oschersleben (Bode) in der preußischen Provinz Sachsen. Dessen Oberpräsident verlieh Harsleben das schräggeteilte Wappen. Die Farben Rot und Silber deuten auf die frühere Zugehörigkeit des Ortes zum Hochstift Halberstadt. Zum Kreis Halberstadt im Bezirk Magdeburg gehörte Harsleben ab 1952. Im Jahr 1994 schlossen sich Harsleben, Wegeleben und Rodersdorf zur Verwaltungsgemeinschaft Untere Bode zusammen. 2010 entstand die heutige Verbandsgemeinde Vorharz aus Harsleben, Wegeleben, Schwanebeck, Hedersleben, Groß Quenstedt, Dittfurt und Selke-Aue. Im Naturpark Harz gelegen, lohnt ein Besuch des Naturschutzgebiets »Harslebener Berge und Steinholz« südwestlich von Harsleben. Prägend sind dort artenreiche Trocken- und Magerrasen mit Adonisröschen. Höchster Punkt (205 m ü. NHN) ist der Große Thekenberg bei Westerhausen (Landmarke **14** Geopunkt **6**).



Bereits seit 2002 zeichnet der RVH verantwortlich für Aufbau und Betrieb des 9.646 km² großen Geoparks. Ein Netzwerk verschiedener Akteure stellt sich der Herausforderung, die komplizierte Geologie des UNESCO Global Geoparks (seit 2015) erlebbar und verständlich zu machen. Zu diesem Zweck wurde ein System von Landmarken und Geopunkten entwickelt. Geopunkte in der Nähe von Harsleben sind die Klusfelsen bei Halberstadt und der Große Thekenberg bei Westerhausen.

Was ist ein Geopark?

Geoparks sind klar abgegrenzte Gebiete mit einer großen Dichte geologischer Phänomene. Letztere sind Geotope, die Einblicke gewähren in die Erdgeschichte und die Entwicklung der Landschaft. Geoparks dienen dem Schutz des geologischen Erbes sowie der Regionalentwicklung durch Förderung eines nachhaltigen Tourismus. Darüber hinaus hat jeder UNESCO-Geopark einen Bildungsauftrag zu erfüllen. Anfang 2021 existieren 169 UNESCO Global Geoparks in 44 Ländern der Welt. Alle vier Jahre haben sie sich der Prüfung zu unterziehen, ob die von der UNESCO verfolgten Ziele vor Ort erreicht werden.

Welche Gesteine prägen das Ortsbild?

Außer Ziegelsteinen fallen **Sandstein** (gelblich) und **Kalkstein** (weiß) ins Auge. Der Sandstein aus der Kreidezeit gehört zu den jüngeren Gesteinen im UNESCO-Geopark. Zur Zeit der Oberkreide stieg der Meeresspiegel an und das Land wurde zunehmend überflutet. In einem küstennahen Bereich lagerten sich Minerale ab, welche wir nun verfestigt als Sand-, Kalk- oder Mergelstein im nördlichen Harzvorland finden. Ihre Position erhielten die Gesteine durch die Heraushebung des Harzes zum Ende der Kreidezeit. Die meisten Sandsteine in älteren Gebäuden stammen aus Quadersandsteinbrüchen westlich der Straße nach Westerhausen. Kalkstein (Turon und Cenoman) steht in Harsleben direkt unter der Oberfläche an. Das hier auch Helmstein genannte Gestein wurde in Brüchen Richtung Halberstadt abgebaut. Der in Sockeln verschiedener Gebäude (Verwaltung Agrargenossenschaft oder Scheune Mittentor 4) verbaute, erdgeschichtlich ältere Muschelkalk (Trias) stammt allerdings vermutlich vom Huy, einem Höhenzug nördlich von Halberstadt. Auch auf der Flur »Brauchs Hoch« nordöstlich von Harsleben gab es Steinbrüche. Bis Mitte des 20. Jh. wurden Kalk und Sand zu Baustoffen verarbeitet. Das Kalksandsteinwerk befand sich auf halbem Weg in Richtung Münchenhof, links der B 79.



Großer Thekenberg (Sandstein) im Naturschutzgebiet Harslebener Berge
Grosser Thekenberg Hill (sandstone) in the Harsleben Hills Nature Reserve



Kirche St. Simon und Judas (Sandstein) und Rathaus Harsleben
Church of Sts. Simon and Jude (sandstone) and the Harsleben Town Hall

 Steles like this can be found in many locations throughout the Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen. They are an expression of the pride felt at the park's recognition in 2015 as a UNESCO Global Geopark. The Regionalverband Harz has erected the steles in towns and villages in the Geopark since that time. They are intended to provide local inhabitants with the opportunity to identify more strongly

with the values and aims of their Geopark. As sea levels rose in the Late Cretaceous, sandstone and limestone were deposited. The main stone used in construction in Harsleben is sandstone from the Harsleben Hills. The municipality sits on limestone. Up until the mid-20th century this stone was used by a brickworks producing calcium-silicate bricks.

